

Beiträge zum Thema „Bessere Fabriken“ | Ausgabe: April 2013
Autor: Dr. Tobias Heinen | Kontakt: heinen@grean.de

Was wir von Benjamin Blümchen lernen können

„Auf 'ner schönen grünen Wiese liegt ein großer grauer Berg. Streckt die Beine in den Himmel, neben ihm da steht ein Zwerg! Nein, der Zwerg das ist ja Otto und der Berg ein Elefant, der ist freundlich und kann sprechen und ist überall bekannt. Und liegt gerne in der Sonne, um ihn rum da schwirren Bienchen. Ja das bin ja ich, Benjamin Blümchen, ...törööööö!"

Jede Wette – das kennt fast jeder von Ihnen. Und Otto, Karla sowie natürlich Benjamin waren die Helden so mancher Kindheit (vgl. [1]). Gleichzeitig bin ich vor einiger Zeit über die Frage gestolpert, ob es neben den schönen Erinnerungen noch weitere, vielleicht pädagogisch etwas höherwertige, Anknüpfungspunkte an Elefanten-Geschichten gibt.

Und siehe da: Ich habe welche gefunden. Ich glaube, dass wir einiges von Elefanten lernen können. Ich bin sogar der Überzeugung, dass wir uns für unsere Fabriken einiges abschauen können. Glauben Sie nicht? Hier kommt der Beweis.

Das Sozialverhalten von Elefanten ist bemerkenswert (dazu vgl. ausführlich [2]). Elefanten leben in Zusammenschlüssen von Kühen und ihren Kälbern. Es gibt in jeder Herde ein Tier, das die Vorbildrolle und die Leitung der Gruppe einnimmt. Dabei wird die Leitkuh nicht ein beliebiges Tier – nur sehr erfahrene Elefanten können die Rolle übernehmen. Die Leitkuh gibt Lebenserfahrung weiter und vermittelt soziale Werte innerhalb der Gruppe.

Klingt fast wie die Beschreibung eines geeigneten Kandidaten eines Gruppensprechers,

was? Ein charismatischer „Anführer“ der Gruppe, der von innen heraus aufgrund seiner Erfahrung und Leistung vom Team selbst bestimmt wird. Der die Gruppe nach innen ausrichtet und nach außen vertritt. Der dazu beiträgt, dass die Performance der Gruppe stimmt.

Fabriken, in denen die Mitarbeiter sich auf diese Weise selbstständig organisieren können, sind besser. Mitarbeiter fühlen sich ernst genommen, können ihre eigene Tätigkeit mitbestimmen und sind dadurch zufriedener und auch erfolgreicher.

Doch zurück zu den Elefanten: Spannend ist auch, dass sich Elefantengruppen manchmal zu losen Verbänden zusammenschließen, wenn sie sich dadurch einen Vorteil versprechen (bspw. in Gefahrensituationen). Nach Überstehen der Ausgangssituation lösen sich die Gruppen wieder auf und finden zu ihren alten Partnern zurück.

Was hier beschrieben ist, hat PROF. HANS-JÜRGEN WARNECKE schon vor knapp 30 Jahren für Fabriken erfunden (vgl. [3]): Fraktale! Gruppen arbeiten in sich geschlossen, können sich mit anderen im Bedarfsfall zusammenschließen. Die Leistungserstellung wird vollständig in die sich selbst organisierenden Gruppen gelegt. Vorteile sind eine höhere Kundenorientierung oder größere Geschwindigkeit in der Leistungserstellung. Die Tatsache, dass innerhalb der Gruppe umfangreichere Arbeitsinhalte abgedeckt werden, führt zu Motivation. Die Produktion geht schneller und einfacher, es entstehen qualitativ hochwertigere Produkte.

Vieles spricht dafür, diese Organisationsform anzudenken, oder?

Eins noch: Elefanten sind Vegetarier. Sie fressen jeden Tag die beachtliche Menge von bis zu 200 kg Gras, Wurzeln oder Baumrinde. Sie trinken zwischen 100 und 150 Liter Wasser und verbringen bis zu 20 Stunden am Tag mit der Nahrungsaufnahme! Trotzdem fressen diese Tiere eine Region niemals gänzlich leer. Sie belassen ihren Lebensbereich immer so, dass sich die Nahrungsquellen erholen können. Niemals schlachten Sie ihre Ressourcen komplett aus.

Kann auch dies ein Punkt sein, an dem wir von Benjamin und seinen Artgenossen lernen können? Ich denke ja. Denn die vielfältigen Ressourcen, die wir in der Produktion einsetzen, werden nicht nur knapper. Energie, Gas, Material oder Roh- Hilfs- und Betriebsstoffe werden auch in erheblichem Umfang teurer. Inso-

fern lohnt sich hier ein Umdenken hin zur Ressourceneffizienz.

Nun, was bleibt am Ende? Wenn wir die Elefanten ernst nehmen, können wir uns einiges anschauen: Effizient genutzte Ressourcen ermöglichen optimale Kostenstrukturen, schlanke Prozesse eröffnen Wachstumspotenziale. Begeisterte Mitarbeiter, flache Hierarchie und selbstständige Organisationsformen sind entscheidende Erfolgsfaktoren in Fabriken.

Gehen Sie all das an, sind Sie auf dem Weg hin zu einer Fabrik, die besser ist. Besser als in der Vergangenheit. Besser als die des Wettbewerbs. Damit sind Sie auf einem langfristigen Erfolgsweg mit „Besseren Fabriken“. Und das dürfte Sie fast genauso so freuen wie das allabendliche Blitzen in den Augen Ihres Kindes, wenn die nächste Folge Benjamin Blümchen läuft, oder?



Wenn Sie Interesse an Themen zur Verbesserung von Fabriken haben, besuchen Sie unsere Homepage im Bereich „Veröffentlichungen“ und tragen sich unter info@grean.de in unseren Newsletter ein. Alternativ klicken Sie auf den QR-Code, um auf die Seite zu gelangen. Den Autor erreichen Sie außerdem bei Twitter oder XING.



<https://twitter.com/HeinenTobias>



https://www.xing.com/profile/Tobias_Heinen2

Quellen:

- [1] Songtext des Lieds unter <http://www.golyr.de/kinderlieder/songtext-benjamin-bluemchen-80584.html>, abgerufen am 09.04.2013
- [2] Informationen zu „Elefanten“ unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Elefant>, abgerufen am 09.04.2013
- [3] Warnecke, H.-J.: Die fraktale Fabrik: Revolution der Unternehmenskultur. Rowohlt Verlag. Reinbek bei Hamburg 1996